

Radiointerview mit Herrn Gänsrich am 04.03.2021, freier Journalist beim Sender „Alex Berlin“ – Beantwortung seiner Fragen an den Verein für Lebensqualität an der Michelangelostraße e.V.

Textfassung, T. 1 / Dr. Gabriele Ahnis, stellv. Vorsitzende / 21.02.2021

Was ist das für ein Verein? Seit wann gibt es den Verein?

Der Verein für Lebensqualität an der Michelangelostraße in Berlin-Prenzlauer Berg ist hervorgegangen aus einer Bürgerinitiative, die sich spontan im Frühjahr 2015 gebildet hatte, nachdem über die Presse bekannt geworden war, dass Senat und Bezirk Pankow ein städtebauliches Verdichtungsprojekt „Bauen an der Michelangelostraße“ mit ca. 2.700 Wohnungen planen.

Warum wurde er gegründet? Wann wurde er gegründet?

Es gab dagegen massive Proteste der Anwohner wegen der hohen Anzahl von neuen Wohnungen bei gleichzeitigem Wegfall von sehr vielen Bewohnerparkplätzen und von viel Grün. Um besser organisiert und wirksamer diesen Protesten gegenüber Politik und Verwaltung Ausdruck zu verleihen, gründeten einige Aktive dann im Herbst 2015 den Verein, der 2017 ins Vereinsregister eingetragen wurde.

Wer sind die Mitglieder? / Wie viele Mitglieder haben Sie?

Die Mitglieder des Vereins sind vor allem betroffene Anwohner nördlich und südlich der Michelangelostraße, sie kommen aus allen Schichten, sind mehrheitlich Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft Zentrum eG und älter als 60 Jahre. Die Zahl der Mitglieder bewegt sich seit Gründung des Vereins konstant zwischen 40-50.

Was sind die Ziele des Vereins?

Wir sehen unsere Aufgabe in erster Linie in der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten des Umweltschutzes bei Nachverdichtung.

Unser Verein kämpft deshalb dafür, dass die Lebensqualität in unserem Wohngebiet durch die geplante immense bauliche Verdichtung nördlich und südlich der Michelangelostraße auf keinen Fall beeinträchtigt wird. Wir bringen uns dazu aktiv in den Planungsprozess des Bezirksamts Pankow ein, um diesen im Interesse der Bewohner des gesamten Quartiers mit zu gestalten. Wir entwickeln konkrete Vorschläge, wie die Lebensqualität im Beplanungsgebiet und darüber hinaus im gesamten Wohngebiet erhalten bleibt und verbessert werden kann! Dazu organisieren wir einen kontinuierlichen Informationsaustausch mit den Anwohnern, um ein möglichst breites Meinungsspektrum zu erfassen und in unsere Vorschläge einfließen zu lassen.

Derzeit liegt der Fokus der Aktivitäten des Vereins auf

a) der Mitwirkung bei der Erarbeitung eines realen und akzeptablen Verkehrs- und Mobilitätskonzept für den fließenden und ruhenden Verkehr im gesamten

Wohngebiet. Das betrifft die Interessen aller Anwohner und es sind ihre unterschiedlichen Mobilitätsformen (als Fußgänger, Radfahrer, Pkw-Nutzer einschl. als Nutzer des ÖPNV) zu berücksichtigen.

b) der Mitwirkung in dem zu bildenden baubegleitenden Planungsrat für die Neubebauung als eine weitere Form der Bürgerbeteiligung.

Wir sagen an dieser Stelle klar und unmißverständlich:

Unser Verein ist niemals gegen eine Bebauung gewesen, aber eben für eine massvolle, vernünftige Nachverdichtung, die die Lebensqualität der Anwohner nicht beeinträchtigt.

Wann ist das Viertel entstanden?

Das auch als Mühlenkiez bezeichnete Viertel verdankt seinen Namen den Windmühlen, die hier einstmals standen und im Zuge der Industrialisierung verschwanden. Schon vor dem 2. Weltkrieg wurde hier eine große Kleingartenfläche angelegt.

Das gesamte Gelände (begrenzt nördl. von der Gürtelstraße, westl. von der Greifswalder Straße, östlich von der Kniprodestraße und südl. von der Storkower Straße; und von West nach Ost durchquert von der ca. 860 m langen Michelangelostraße) umfasst ca. 70-75 ha, wovon ursprünglich ca. 30 ha als Beplanungsgebiet ausgewiesen waren. Nach Abzug der Freiflächen, der Straßenfläche und dem Sportplatz bleiben aber real nur max. ca. 6 ha übrig, auf denen überhaupt gebaut werden kann. Von dieser Fläche wiederum gehört der größere Teil dem Land Berlin und ein kleinerer Teil der WBG Zentrum eG (2 Bezahlparkplätze).

Die nördliche Seite der Michelangelostraße wurde in den 60iger Jahren mit 5-Geschossern bebaut, während die südliche Seite unbebaut blieb. Erst in den 70iger Jahren sind dann dort im Rahmen des „Komplexen Wohnungsbaus“ 10- und 11-Geschosser und 2 Hochhäuser (18/21) entstanden.

Heute leben in diesem Viertel ca. 10.000 Menschen, davon die meisten in Gebäuden der Gewobag und der WBG Zentrum eG sowie in Gebäuden der WBG Deutsch-Polnische Freundschaft eG und der WBG Merkur eG.

Ca. 39% der Bewohner sind über 65 Jahre alt und 4% haben Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.

Wie sieht es mit Schulen, Kitas, Senioren-Einrichtungen und Nachbarschaftstreffpunkten aus?

Es gibt es momentan 7 Kindereinrichtungen und 3 Schulen, 1 Alters- und Pflegeheim, 1 Jugendtreff und 2 Nachbarschaftstreffpunkte (Kiezwüfel, Kulturmarkthalle), die aber den Bedarf für alle Altersgruppen nicht abdecken. Dies soll im Rahmen des ISEK „Stadtumbau Greifswalder Straße“ verbessert werden, ebenso die Qualität der vorhandenen Bolz- und Spielplätze. Es gibt eine rekonstruierte Schwimmhalle und einen großen Sportplatz. Ein gastronomisches Angebot ist leider so gut wie nicht vorhanden.

Was wünschen Sie Sich von Seiten der Politik?

Wir bringen uns seit Jahren immer wieder mit sachlich-konkreten Vorschlägen in die entsprechenden Ausschüsse und Fraktionen der BVV Pankow sowie in die zuständigen Gremien im AGH ein.

Wir erwarten eine ernsthafte Prüfung und eine entsprechende Berücksichtigung in Beschlüssen bzw. Dokumenten des Bezirksamts Pankow und des Senats. Nur so und nicht anders ist die immer wieder vollmundig zugesicherte Bürgerbeteiligung zu realisieren. Dazu gehört auch eine objektive (und keine einseitige!) Berichterstattung in den Medien.

Wo kann man mehr erfahren? Wie kann man Sie unterstützen? Wie kann man sie kontaktieren?

Unser Verein hat eine eigene Web-Adresse und wir sind bemüht, unsere Mitglieder und Sympathisanten über unsere Vereinsaktivitäten immer auf dem Laufenden zu halten. Wir haben dort auch ein Kontaktformular eingestellt.

Internet: <http://michelangelostrasse.org>

Kontakt: E-Mail: vorstand@michelangelostrasse.org

Sobald es die Corona-Situation zulässt, werden wir auch wieder mit unserem mobilen Informationsstand im Mühlencenter, Greifswalder Straße 90 präsent sein, um mit Anwohnern und Interessierten Bürgern ins Gespräch zu kommen. Die Standzeiten werden rechtzeitig auf unserer Internetseite angekündigt.

Radiointerview mit Herrn Gänsrich am 11.03.2021, freier Journalist beim Sender „Alex Berlin“ – Beantwortung seiner Fragen an den Verein für Lebensqualität an der Michelangelostraße e.V.

Textfassung, T. 2 / Karin Spieker, Vorsitzende / 21.02.2021

Welche unterschiedlichen Bebauungsvarianten stehen denn im Raum?

Im Jahr 2014 fand die Ausschreibung eines städtebaulichen Wettbewerbs statt, aus dem der Entwurf des Architekturbüros Görge als Sieger hervor ging.

Wegen massiver Proteste der Anwohner und auf Betreiben des Vereins beschloss die BVV Pankow, dass ein Beteiligungsverfahren durchzuführen ist. Leider enthielt der Beschluss kein offenes Verfahren sondern setzte als Basis auf den Siegerentwurf.

Im Januar 2019 wurde das Beteiligungsverfahren durch das BA Pankow einseitig beendet. Obwohl die beteiligten Bürger alle drei vorgestellten Entwürfe mehrheitlich als nicht optimal bezeichneten, wurde der mittels „Stimmungsbild“ ausgewählte Prinzipientwurf 1 als gemeinsame Lösung verkauft.

Welche Kritikpunkte gab/gibt es? – siehe dazu das Modellbild des Prinzipientwurfs 1.

1.200 WE sind nicht anwohnerverträglich. Der Verein hat infolge von neu hinzu ge-kommenden bebaubaren Flächen die Möglichkeit zur Errichtung von neuem Wohnraum von 650 auf 850 WE erhöht.

Die nördliche Bebauung der Michelangelostraße soll als Schallschutz für die quer zur Straße stehenden Bestandsbauten (5-Geschosser) dienen – O-Ton Stadtentwicklung Pankow. Das finden wir zynisch gegenüber den künftigen Bewohnern dieser Neubauten. Die nördliche Bebauung sollte überhaupt nicht geplant werden.

Die auf dem Gelände der heutigen Parkflächen geplanten Neubauten sind U-förmig geplant. Damit wird der Kaltluftstrom (vom Volkspark Prenzlauer Berg über die Kleingartenanlagen, die Michelangelostraße entlang in Richtung Greifswalder Straße) behindert, was die Fa. Geo-Net im Auftrag des BA Pankow untersucht und bestätigt hat.

Das geht in Zeiten des Klimawandels gar nicht!

Die Schenkel dieser Querbauten reichen bis 20 m an die 11-Geschosser heran und liegen in den Wintermonaten fast komplett im Schatten der 11-Geschosser (Nachweis wurde durch eine 3-D-Simulation im Rahmen der öffentlichen Ausstellung der Modellentwürfe im Mai 2019 erbracht).

Die geplante Bebauung an der Greifswalder Straße zwischen Michelangelo- und Gürtelstraße würde eine Fällung der dort befindlichen mind. 40-jährigen Lindenbäume bedeuten. Da an dieser Stelle vorwiegend ein- bis vierstöckige Gewerbebauten entstehen sollen, lehnen wir das ab. Gewerbe an dieser Stelle wird nicht benötigt – siehe Leerstand entlang der Berliner Allee.

Stand heute gibt es in unserem Wohngebiet 3.380 Stellplätze. Durch die geplante Neubebauung fällt ein großer Teil der Stellplätze weg. Es wurde kein ausreichender Ersatz ausgewiesen.

Diese Aussage trifft auch dann zu, wenn für die Zukunft mit weniger Pkw's zu rechnen ist.

Wie sieht es mit der Bürgerbeteiligung aus?

Vom Sept. 2017 bis Jan. 2019 wurde ein Beteiligungsverfahren (Runder Tisch) vom BA Pankow durchgeführt. Die Moderation, Protokollführung, Öffentlichkeitsarbeit wurde der Firma „die raumplaner“ übertragen.

Bürger/Anwohner, die sich in das Beteiligungsverfahren einbringen wollten, konnten sich im Rahmen einer Informationsveranstaltung im April 2017 in der Gethsemanekirche anmelden. Es nahmen ca. 9 interessierte Bürger teil, die nicht zu unserem Verein gehörten. Von unserem Verein nahmen durchgängig 4 Mitglieder teil.

Daneben waren öffentliche Institutionen beteiligt wie:

Atelier 69 (Jugendclub), Vertreter der Gewobag, der WBG Zentrum, der BSR, des Seniorenstiftes.

Es wurden insgesamt acht Runden mit folgenden Themen durchgeführt:

Lebensqualität / Wohnen / Verkehr / Ökologie / Gewerbe-Infrastruktur / Leitlinien / Vorstellung von 3 Prinzipentwürfen / Vorstellung von 3 überarbeiteten Prinzipentwürfen

Außerdem fanden im Sommer 2018 zwei sog. Standortwerkstätten statt, in denen vier Arbeitsgruppen vier unterschiedliche Entwürfe für den Neubau von Wohnungen an Modellen entwarfen.

Einschätzung der Bürgerbeteiligung:

Es war ein enormer Zeit- und kostenintensiver Aufwand mit leider sehr mageren Ergebnissen. Ein Beteiligungsverfahren, das Beteiligung suggeriert, aber nur "Stimmungsbilder" in Erfahrung bringen will, ist kein Beteiligungsverfahren!

Kritische Meinungen der "Beteiligten", insbesondere durch unseren Verein, wurden ignoriert. Viele Beteiligte empfanden deshalb ihre aktive Mitarbeit am Runden Tisch als Alibi-Funktion. Eine echte Mitwirkung im Sinne von Mitentscheidung wurde nicht zugelassen.

Damit sind sämtliche Ergebnisse für die Entscheidungsfindung völlig unverbindlich!

Die vorgestellten drei Prinzipientwürfe unterscheiden sich nur marginal von dem Ursprungsentwurf des Architekturbüros Görgе und führen mit jeweils 1.200 WE zu nicht hinnehmbaren Einschränkungen der Lebensqualität der Bestandsanwohner!

Von Seiten des Bezirksamtes wird in der Presse der Eindruck erweckt, als ob das Beteiligungsverfahren zu einem einvernehmlichen Ende gekommen sei und die jetzt ausgestellten Prinzipientwürfe allgemeiner Konsens der Beteiligten im Verfahren seien.
Dem ist nicht so!!!!

Wie ist die Parkplatzsituation? / Wie ist die Einkaufssituation?

Stand heute gibt es in unserem Wohngebiet 3.380 Stellplätze. Laut dem Verkehrs- und Mobilitätskonzept, das seit 2019 erarbeitet wurde (Fa. LK Argus) gibt es bereits in naher Zukunft Bestrebungen, die inneren Straßen zwischen der Hanns-Eisler-Straße und der Storkower Straße zu verkehrsberuhigten Zonen umzuwandeln. Das würde bedeuten, dass die dort z.Z. befindlichen Parkplätze komplett wegfallen – ca. 640! Damit sind wir überhaupt nicht einverstanden, weil

- Die Mobilität insbesondere von älteren Anwohnern und Familien mit Kleinkindern eingeschränkt wird.
- Mehr Verkehr verursacht wird, weil z.B. erst der Einkauf vor dem Haus ausgeladen wird, um anschließend einen Parkplatz im Umkreis zu suchen.
- Es im Inneren unseres Wohngebietes sowieso keinen starken Verkehr gibt (nur Quell- und Zielverkehr, kaum Durchgangsverkehr).
- Die Maßnahme nicht durch Unfallzahlen erklärt wird sondern einer Ideologie folgt, nach der Radfahrer einen uneingeschränkten Vorzug genießen.

Einkaufssituation:

Ist im westlichen Teil (Greifswalder Straße) sehr gut.

Im östlichen Teil gibt es lediglich NORMA und im inneren Bereich gar nichts.

Würde durch eine weitere Bebauung auch die Frischluftzufuhr, gerade im Sommer, in die Berliner Innenstadt erschwert?

Ja, siehe bei Frage zu Bebauungsvarianten!

Wie ist die Anbindung mit dem ÖPNV?

Westlicher Teil (Greifswalder Straße) – sehr gut Straßenbahn M4 fährt alle 4 – 6 min. Erreichbarkeit des S-Bahnhofs zu Fuß machbar vom westlichen Teil des Wohngebietes bzw. mit der M4.

Wohnt man weiter im Inneren bzw. im östlichen oder nördlichen Teil ist die Erreichbarkeit der M4 und der S-Bahn zeitaufwändig.

Die Buslinie 200 endet an der Kniprodestraße – spielt also für das Wohngebiet eine untergeordnete Rolle.

Die Buslinie 156 verbindet den östlichen Teil (Kniprodestraße) mit dem westlichen Teil (Greifswalder Straße) entlang der Michelangelostraße. Die Taktzeit liegt bei 20 min und die Haltestellen sind zu weit auseinander.

Entlang der Storkower Straße gibt es zwischen Kniprodestraße und Greifswalder Straße keinen ÖPNV.